

Horrorfilm

Seto x Joey

Von S_ACD

One-Shot

Autorin: S_ACD

Titel: "Horrorfilm"

Genre: Humor/Parodie, Shônen-Ai

Disclaimer: Nix meins, kein Geld.

Warnungen - das Übliche: dumm - wirklich sehr, sehr, sehr dumm, keine Handlung, Kaiba ist OOC (was für 'ne Überraschung xD), an manchen Stellen besteht Kitsch-/Kuschelgefahr und einmal kommt das böse Wort f*cken ganz unzensiert im Text vor oO

Warnungen - das nicht so ganz Übliche: Joah... in diesem hübschen, kleinen One-Shot kommt, glaube ich, ganz gut rüber was ich persönlich von moderneren Horrorfilmen wie z.B. "Das Haus der 13 Geister" oder auch "House of Wax" halte. Ich halte nicht besonders viel davon. Falls jemand diese Art von Filmen oder diese beiden Filme im besonderen mag, möge er sich bitte nicht angegriffen fühlen. Ist auf keinen Fall persönlich gemeint.

(Aber mal im Ernst... wo sind sie hin, so geilen Filme wie "Shining"?! WO??)

Tock... tock...

Das gleichmäßige Klopfen wird schneller.

Ich beiße die Zähne zusammen und ignoriere es.

Tock... tock... tock...

Ich starre auf den Bildschirm meines Laptops und versuche, mich zu konzentrieren. Probehalber tippe ich ein paar Zahlen ein, nur um die Tastaturgeräusche nicht vollständig verstummen zu lassen und dadurch zu verraten, dass er es geschafft hat, meine volle Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Tock, tock... tock, tock... tock, tock, tock...

Wunderbar. Jetzt ist ihm sogar schon ein passender Rhythmus eingefallen.

Ich ignoriere ihn weiterhin, schließe ein Dokument und öffne es wieder, scrolle durch den aktuellen Zwischenbericht der Entwicklungsabteilung, ohne auch nur ein Wort davon zu lesen und bin weiterhin fest entschlossen, ihn keines Blickes zu würdigen.

Ich muss arbeiten. Er weiß das.

Er weiß das ganz genau. Aber das hält ihn offenbar nicht davon ab, meinem ohnehin schon strapazierten Nervenkostüm zur Last zu fallen.

Tock... tock... tock...

Das Klopfen wird wieder langsamer.

Ich überlege, ob ich aufatmen soll und frage mich gleichzeitig, wie es ein einzelner Mensch eigentlich schaffen kann, dermaßen nervtötend zu sein, ohne es bewusst darauf anzulegen. Dass er das alles absichtlich macht, kann ich mir nämlich sogar bei ihm kaum mehr vorstellen. So etwas schafft man nicht mehr durch bloße Planung.

Dazu braucht man schon eine gewaltige Portion angeborenes Talent.

Tock... tock, tock... tock, tock, tock... tock-

„Herrgott, würdest du das bitte unterlassen!“

Gut, er hat mich soweit. Ich werfe ihm einen gereizten Blick zu, den er geflissentlich ignoriert und auf seinem Gesicht breitet sich ein Grinsen aus.

„Wusste ich's doch, dass du das mitkriegst.“

Da hat er ausnahmsweise Recht.

Natürlich bemerke ich, dass er seit gut einer Viertelstunde mit der Fernbedienung des DVD-Players auf der Tischplatte Schlagzeug spielt.

Auch wenn er mir mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks vorwirft, was für ein gefühlskalter Egoist ich doch bin - ich bin weder beschränkt noch abgestumpft genug, um nicht mitzubekommen, dass es ihm nicht passt, gegen ein „blödes, total unnötiges, elektronisches Schrottding“ den Kürzeren zu ziehen.

Und da er sich mit einer Niederlage, so klar definiert sie auch ist, noch nie abgefunden hat, hat er sich jetzt offenbar auf akustische Mittel verlegt, um auf sich aufmerksam zu machen.

Eine Methode, die für seine Verhältnisse eigentlich noch erstaunlich subtil ist – bedenkt man, was er sonst so alles anstellt, wenn er der Meinung ist, zu wenig Beachtung von meiner Seite zu bekommen... ich kann noch vor Glück sagen, dass er bisher weder auf die Idee gekommen ist, den Fernseher einzuschalten und auf volle Lautstärke zu drehen, noch begonnen hat, allen Leuten, die er vom Fenster aus sehen kann, zuzuwinken.

Schön, letzteres habe ich ihm auch ausdrücklich verboten.

Irgendwo hat alles seine Grenzen.

Ich kann schließlich nicht zulassen, dass er wieder anfängt sich aus dem dritten Stock mit meinem Gärtner über das Wetter zu unterhalten.

Das geht eindeutig zu weit.

Ich antworte ihm vorläufig noch gar nicht, lehne mich stattdessen zurück und massiere mir mit einer Hand die Nasenwurzel.

Warum nur habe ich gerade ganz deutlich das Gefühl, dass ich heute weder mit dem Zwischenbericht noch mit den neuen Design-Entwürfen besonders weit kommen werde?

Vom Sofa her lässt sich ein äußerst undezent Räuspfern vernehmen, das beinahe so klingt, als wäre er kurz vorm Ersticken und ich seufze.

Darum. Ganz einfach darum.

Als ich endlich aufsehe liegt er mehr auf der Couch, als dass er sitzt, die Füße auf der Tischplatte des Couchtisches (heute trägt er zumindest keine Turnschuhe – ich habe fast das Gefühl, wir machen Fortschritte), die Arme verschränkt und starrt mich mit diesem typischen Köter-Blick an, der Vorwurf und Aufforderung zugleich ist.

Das klingt vielleicht paradox, aber es sieht wirklich so aus.

Und ich weiß auch ganz genau, was er mir damit sagen will:

Alter, ich bin echt kurz davor, wahnsinnig sauer auf dich zu werden, aber du kannst das wieder gut machen, wenn du JETZT GLEICH aufstehst, deinen blöde Arbeit bleiben lässt und mir mehr Beachtung schenkst!

Genau das ist in diesem Augenblick sein ungefährer Gedankengang, darauf würde ich jederzeit meine Firma verwetten.

Ich starre unbeeindruckt zurück und gleichzeitig wird mir klar, dass ich den Zwischenbericht vergessen kann.

„Kann ich dir irgendwie behilflich sein?“

Er gibt der Fernbedienung, die inzwischen auf der Tischplatte liegt, einen trotzig Stups mit dem Fuß. „Mensch, du hast es versprochen.“

Ja, ich weiß. Ich habe ihm versprochen, irgendeine DVD mit ihm anzusehen.

Eineinhalb Stunden Zeit. Das ist nicht unbedingt die Welt.

Und es ist auch nicht so, dass ich dieses Versprechen nicht einhalten will – auch wenn die Filme, die er aussucht, so gut wie immer aus erbärmlichen Dialogen, unzähligen Explosionen, Verfolgungsjagden und, wenn es ganz hoch kommt, aus einer armseligen Handlung bestehen.

Aber ich muss arbeiten.

Ich muss diesen Zwischenbericht durchgehen, ich muss mein okay für die endgültigen Entwürfe geben, ich muss die Steuererklärung der Buchhaltung überprüfen und außerdem sind diese Woche mindestens drei Meetings, auf denen ich auch nicht vollkommen unvorbereitet erscheinen kann.

Und entweder kann er es nicht begreifen oder – was schon viel wahrscheinlicher ist – er will es einfach nicht.

Das hier ist wichtig.

„Hör zu...“

„Nichts da, hör zu!“, braust er auf, „Von wegen, hör zu! Du kannst mich mal! Du hockst da jetzt schon seit zweieinhalb Stunden!“

Da hat er Recht.

Aber in besagten zweieinhalb Stunden habe ich so gut wie nichts Vernünftiges

zustande gebracht, ein Zustand, an dem er alles andere als unschuldig ist.

Nur ist ihm das, seinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, herzlich egal.
Ich spüre, wie der Ärger in mir aufsteigt. Er macht mich wahnsinnig, schlicht und einfach wahnsinnig!

Eines Tages in nicht allzu ferner Zukunft werde ich ihm den Hals umdrehen.

„Ich weiß.“ Ich gebe mir Mühe, mir meinen Ärger nicht anmerken zu lassen und erreiche damit nur, dass er noch ein wenig wütender drein sieht, weil meine Stimme dadurch nun richtig abweisend klingt.

„Toll“, knurrt er und jetzt klingt er auch aufgebracht, „Und?“

„Was, und?“

„Wie, was und?“

Mit einem Mal hat er seine Füße vom Tisch geschwungen, sitzt aufrecht und funkelt mich herausfordernd an. Dafür, wie plan- und ziellos er den ganzen Tag durch sein Leben stolpert, ist es wirklich erstaunlich, wie blitzschnell er sich bewegen kann.

„Kaiba, du verdammter Arsch, du hast es mir versprochen! Versprochen, klar? Hoch und heilig! So ein Versprechen bricht man nicht, okay? Das ist fix! Das könntest du nicht mal dann brechen, wenn du nicht irgendwann mal wieder mit mir ficken willst!“

Er fuchtelte und gestikuliert mit den Händen in der Luft herum, als würde er versuchen, eine Fliege totzuschlagen und sieht so ehrlich empört aus, dass ich mir ein Grinsen verkneifen muss. In letzter Zeit passiert mir das übrigens öfter.

Seine Argumente sind schon ziemlich... eindrucksvoll.

Was glaubt er eigentlich, wer er ist?

Sitzt dort drüben und wartet auf meine Antwort, felsenfest davon überzeugt, dass ich einfach einlenken muss, felsenfest davon überzeugt, dass er dazu berechtigt ist, etwas von mir einzufordern.

Von mir!

Tse... ich bin immer noch Seto Kaiba.

Ich habe schon ganz andere Versprechen gebrochen.

Aber das weiß er nicht. Er weiß es nicht und es ist auch ganz gut so, dass er das nicht weiß. Er muss in dieser Hinsicht nicht alles wissen.

Die momentane Situation ist jedoch eine völlig andere und ich weiß, dass ich ihn wirklich kränken würde, wenn ich dieses dumme Film-Versprechen jetzt breche.

Und in letzter Zeit ist sein Name aus irgendeinem mysteriösen Grund auf der mikroskopisch kurzen Liste derjenigen Menschen gelandet, bei denen es mich nicht kalt lässt, wenn ich sie verletze.

Richtig verletze.

Seine täglichen Köter-Beleidigungen kann er sich trotzdem abholen. Er ist ja schließlich nicht aus Zucker.

„Kaib- Seto?“

Sieh da.

Trotz dieser ewig krisengebeutelten, vollkommen chaotischen „Beziehung“, die wir seit einiger Zeit pflegen, sind die Umgangsformen mehr oder weniger dieselben geblieben. Soll heißen, ich bekomme meinen Vornamen nicht allzu oft von ihm zu hören.

In diesem Fall ist es ein deutliches Zeichen dafür, dass er bereit ist, mir die nächste Chance einzuräumen, mich für die Fehler, die ich seiner Meinung nach begangen habe, zu entschuldigen.

„Ja?“

„Du... grinst.“

Er klingt überrascht und gleichzeitig unsicher.

Ich stelle zum wiederholten Male fest, dass ich das mag.

Ich mag es, wenn er unsicher ist. Und ich mag es, der alleinige Grund für seine Unsicherheit zu sein.

„Bravo, Köter.“

„Arsch!“

„Wie überaus neu und originell.“

Er verzieht das Gesicht zu einer Grimasse und lässt sich wieder zurück in die Sofakissen sinken. „Egoistischer, egozentrischer, ähm... Egomane. Besser?“

Ich schüttele den Kopf und muss beinahe lachen, während ich beginne, die Dokumente auf meinem Desktop zu schließen. „Nein.“

Soll er seinen niveaulosen Film doch haben.

Er verschränkt die Arme hinter dem Kopf und starrt mit verklärtem Blick an die Decke. „...Epileptiker? Hmm... Wörter, die mit e beginnen... “

... .. Eines nicht allzu fernen Tages wird er mich wahnsinnig machen, ich sehe es kommen.

Er wird mich vollkommen verrückt machen und eigentlich ist es überaus unverantwortlich und dumm von mir, ihn beinahe täglich in meiner unmittelbaren Nähe zu dulden.

Bei dem leisen Klacken, das signalisiert, dass ich meinen Laptop geschlossen habe, sitzt er sofort wieder kerzengerade.

Und er kann sagen, was er will, aber er hat *doch* Ähnlichkeit mit einem Hund, der auf sein Herrchen wartet.

„Na endlich. Ich dachte schon, du machst dem Mistding gleich 'nen noch Heiratsantrag!“

Ich lasse mich auf die äußerste Sofakante sinken, weil er nicht daran denkt, mir Platz zu machen und greife nach der Fernbedienung, bevor er sie sich unter den Nagel reißen kann. Erstens, weil ich es grundsätzlich gewohnt bin, die Kontrolle zu haben und zweitens, weil man als normaler Mensch nicht vernünftig fernsehen kann, wenn man ihm die Fernbedienung überlässt.

Er fängt nach einiger Zeit nämlich an, je nach Spannungsgrad der Szene den Ton lauter bzw. leiser zu stellen oder er benutzt sie – wenn ihm wirklich sehr langweilig ist – als geeignetes Utensil, um sich als Schlagzeuger zu versuchen.

„Eifersüchtig?“

„Pfff...“, er schnaubt, „Auf so ein Schrottding? Nee, danke.“

„Das ‚Schrottding‘ hat auch eine handelsübliche Bezeichnung, die ich zwecks Verständnis der Dinge, die du von dir gibst, wirklich bevorzugen würde.“

Er legt den Kopf schief und mustert mich eingehend, was er immer tut, wenn er sich nicht ganz sicher ist, ob ich etwas gerade ernst meine oder mich bloß über ihn lustig mache.

„Warum? Du weißt doch sowieso, das von deinem bescheuerten Laptop die Rede ist.“

Ich ziehe eine Augenbraue hoch.

„Weiß ich das?“

Mein Tonfall ist sarkastisch und auf seinem Gesicht breitet sich ein Grinsen aus.

„Fragt mich ausgerechnet der Typ, den sie das ‚Finanzgenie des neuen Jahrtausends‘ nennen! Ist wohl nicht weit her mit deinem Genie, was?“

„Köter, ich bin ehrlich überrascht. Du hast lesen gelernt? Auch, wenn es sich nur um eine einfache Zeitungsschlagzeile handelt, aber immerhin...“, ich lächle süffisant und sein Gesicht verfinstert sich, „Das ist beeindruckend.“

„Du kannst mich mal, Kaiba.“

„Auch nichts Neues mehr.“

Er verdreht die Augen und ich weiß, dass ihm keine Erwiderung mehr einfällt, die ihm schlagfertig genug erscheint. Deshalb gibt er sich widerwillig geschlagen.

Ich mag es, gegen ihn zu gewinnen.

Ich kann es schon im Allgemeinen nicht ausstehen zu verlieren, aber gegen ihn zu gewinnen ist etwas Besonderes.

Nicht, weil es schwer ist, ihn zu schlagen – ganz im Gegenteil, von Zeit zu Zeit macht er es mir so einfach, dass es beinahe schon lächerlich ist – aber aus irgendeinem Grund genieße ich es, ihn verlieren zu sehen.

In jeder Hinsicht.

„Los, jetzt schalt schon ein.“

Ich drücke auf Play und werfe einen raschen Blick auf die DVD-Hülle, die auf dem Couchtisch liegt. Zwar kann ich den Titel nicht entziffern, aber die optische Aufmachung des Produkts genügt – das hier ist definitiv kein Actionfilm, sondern irgendetwas Richtung „Horror“.

Also keine schießwütigen Ex-FBI-Agenten, die die Welt retten wollen, dafür um einiges mehr an Blut, noch weniger Handlung, haufenweise pseudo-wissenschaftliches Gerede über Zombieseuchen, Vampire oder PSI-Kräfte und billige Schockeffekte.

Wenn ich Glück habe, bleibt mir wenigstens die Autoverfolgungsjagd oder die unvermeidliche finale Riesen-Explosion erspart.

Eine gute Dreiviertelstunde später bin ich mir über zwei Dinge hundertprozentig im Klaren: Die schlussendliche Verfolgungsjagd mit explodierenden Autos wird mir tatsächlich erspart bleiben und... ich werde Wheeler nie, nie, NIE wieder einen Film aussuchen lassen. Niemals.

Zugegeben, ich bin auf diesem Gebiet auch nicht unbedingt bewandert, weil ich kaum Zeit zum Fernsehen habe und zum letzten Mal vor drei Jahren in einem Kino war, aber dieses Machwerk ist mit Abstand das niveauloseste, was mir in meinem ganzen Leben je untergekommen ist.

Ein Haufen Halbwüchsiger läuft, aus welchem hirnverbrannten Grund auch immer, durch ein altes, verwittertes Schloss, in dem vor langer Zeit ein *furchtbar* blutrünstiger Mord stattgefunden hat (Vergewaltigung, Verstümmelung, Kindesmissbrauch und Autodiebstahl natürlich mit eingeschlossen). Selbstverständlich lässt sich das Haupttor nicht mehr öffnen, auf die Idee, durch eines der unzähligen Fenster wieder hinauszuklettern, kommt auch niemand und nun wird ein kreischender Teenager nach dem anderen von den hungernden Geistern, die seither das Schloss bewohnen, auf grausamste Art und Weise umgebracht.

Abgesehen davon, dass mich dieses Genre der Filmkunst noch nie interessiert hat, ist die Handlung einfach erbärmlich.

Einzig die Spezialeffekte können sich einigermaßen sehen lassen, aber ansonsten – danke, ich verzichte.

Ich werfe einen Seitenblick auf Wheeler und muss schon wieder schmunzeln.

Er ist nämlich der Hauptgrund dafür, dass ich mich trotz des primitiven Mistes, der auf dem Bildschirm vor mir läuft, kein bisschen langweile.

Im Moment umschlingt er seine Knie mit den Armen, kaut an seinem linken Daumnagel und starrt so gebannt auf den Bildschirm, als liefe sein eigenes Leben noch einmal vor seinen Augen ab.

Von mir nimmt er keine Notiz.

Im Film hastet ein blondes Mädchen gerade einen dunklen Gang entlang, die Hintergrundmusik wird lauter und ich würde jederzeit mein Leben darauf verwetten, dass gleich von oben, unten oder hinten irgendein Schockeffekt auftaucht.

Das Licht flackert, das Mädchen stürmt um die Ecke, ich lasse Wheeler nicht aus den Augen und...

„Wahhh!“

Von der Decke baumelt plötzlich eine zerfetzte, bluttriefende Leiche, das Mädchen kreischt auf und Wheeler zuckt erschrocken zusammen.

Zum exakt siebten Mal, seit der Film begonnen hat.

Warum sieht er sich solche Filme überhaupt an, wenn sie ihm doch offensichtlich so nahe gehen?

Er atmet tief durch, während die Göre im Fernseher immer noch schreiend am Boden liegt und dann bemerkt er, dass ich ihn ansehe.

„Was?“

Ich schüttele gespielt desinteressiert den Kopf.

„Nichts.“

Sein Blick ist misstrauisch.

„Na schön...“

Er wendet sich erneut dem Fernseher zu, aber keine zwei Sekunden später mustert er mich bereits wieder argwöhnisch.

Offenbar hat er das Gefühl, sich verteidigen zu müssen.

„Ich hab keine Angst, falls du das denkst.“

Ich betrachte den Bildschirm, obwohl mich der Film nicht im Geringsten interessiert und würdige ihn keines Blickes.

„Wenn du das sagst.“

Ihn packt der Ehrgeiz. Jetzt hat er nämlich das Gefühl, ich würde ihn nicht ernst nehmen und das mag er überhaupt nicht.

„Echt jetzt mal! Das ist nur ein blöder Film und vor so was fürchte ich mich doch nicht! Wenn du das ernsthaft glaubst, dann bist echt schief gewickelt und außerdem...“

Im Film brüllt ein braunhaariger Teenager im Footballtrikot mit schmerzverzerrtem Gesicht los, als ihm die Beine abgetrennt werden und Wheeler zuckt so heftig zusammen, dass er beinahe von der Couch fällt.

Ich packe ihn geistesgegenwärtig am Kragen, bevor er auf den Fußboden poltert.

„Wie war das?“

Es ist seltsam. Definitiv seltsam.
Und aus irgendeinem rätselhaften Grund ist es jedes Mal dasselbe.
Am Anfang sind die Fronten glasklar verteilt. Ich bin hier, er ist dort.
Alles schön und gut.

Nur leider beginnt die Grenze während jedes gottverdammten Films immer mehr zu verschwimmen, bis sie gegen Ende schließlich überhaupt nicht mehr da ist.
Woran liegt das?
Woran liegt es, dass er mittlerweile auf meinem Schoß sitzt und seine Haarsträhnen jedes Mal, wenn er wieder zusammenzuckt, meinen Hals streifen?

Und woran liegt es, dass ich mir absolut nicht erklären kann, wann genau im Laufe des Films er mir eigentlich schon wieder so nahe gekommen ist?
Im Film hat sich die Zahl der Teenager inzwischen drastisch dezimiert.
Drei von ihnen stolpern zwar immer noch blutverschmiert und in Tränen aufgelöst durch die Weltgeschichte, aber allzu lange werden auch sie nicht mehr zu leben haben.

„Nein...“, murmelt Wheeler vor sich hin, als einer der beiden Jungen versucht, eine alte, zerkratzte Holztür aufzustemmen,
„Nein, ihr Idioten, geht da nicht rein... geht da bloß nicht- Argh!“
Der Möchtegern-Filmheld hat seine Tür aufbekommen - mit dem lohnenden Ergebnis, von dem dahinter lauernden Geist den Kopf abgerissen zu bekommen.
Die letzten beiden Überlebenden flüchten kreischend.

„Diese Schwachköpfe...“, knurrt er leise, während er sich zurückfallen lässt und den Kopf gegen meine Schulter lehnt, „Mann, das war doch wohl klar, dass dahinter noch so'n Vieh lauert...!“

„Nun ja...“, ich rutsche auch das letzte noch frei gebliebene Stückchen Couch zurück, um mehr Platz zu bekommen, was er offenbar als Einladung missversteht, sich richtig breit zu machen, „Ich weiß nicht, ob es dir weiterhilft, wenn ich dir sage, dass die Personen allesamt nicht real sind...?“

„Denkst du, das weiß ich nicht?“

„Du erweckst zumindest den Anschein.“

„Mmrgh...“

Er gibt einen trotzigem Laut von sich und drückt sich an mich.
„Halt bloß die Klappe.“

Ich schlinge die Arme um seine Taille und wundere mich zum wiederholten Mal darüber, wie dünn er eigentlich ist.
„Für einen einfachen Straßenköter bist du verdammt aufsässig.“

„Weißt du was, du eingebildeter Arsch?! Du kannst mich echt mal kreuz- UARGH!!“

Er starrt zu Tode erschrocken auf den Bildschirm, auf dem sich soeben der ehemalige Familienvater und Massenmörder, der wegen seiner sündigen Taten zu ewigen Qualen im Reich der Lebenden verurteilt wurde (zumindest ist er das, wenn ich das Filmgeschehen richtig mitbekommen habe), vor den letzten beiden Hauptcharakteren manifestiert, um sie an ihrer Flucht zu hindern.

Das große Finale.

Wheeler's Hand tastet suchend und krallt sich schließlich so hilflos um mein Handgelenk, dass ich Angst um die Blutzufuhr meiner Finger bekomme.

„Hey, Köter...“, murmle ich beruhigend in sein Ohr, „Das ist nicht echt. Nur ein Film, schon vergessen?“

„Weiß ich doch“, wispert er zurück, ohne den Blick vom Bildschirm zu lassen und in seinem Gesicht spiegelt sich das blanke Entsetzen.

Sein Griff wird fester und er klammert sich an meinen Arm, als würde sein Leben davon abhängen, obwohl er, seiner Miene nach zu urteilen, nicht einmal mitbekommt, was er da eigentlich tut.

„Und ich hab auch keine Angst. Ich lebe bloß mit dem Film mit und- Ah!“

Er zuckt zum zwölften Mal seit Filmbeginn zusammen, als hätte er einen Stromschlag bekommen und ich seufze.

Dann löse ich seine Finger mit einiger Gewaltanstrengung von meinem Handgelenk und halte seine Hände fest. Er lässt sich das widerwillig gefallen und schmiegt im Gegenzug sein Gesicht an meine Brust – allerdings ohne den Bildschirm aus den Augen zu lassen, auf dem es mittlerweile hoch hergeht.

„Ich versteh' nicht, warum die sich nicht einfach das Amulett holen!“, murmelt es an meinem Hals und sein Atem hinterlässt ein nicht unangenehmes Kribbeln,

„Ich meine, wie bescheuert sind die eigentlich?! Hat denn keiner von denen mitgekriegt, dass sie einfach nur zurück in die Bibliothek müssen und dann – schön, ich meine wenn ich in der Situation wäre, okay, dann würde ich wahrscheinlich auch ausflippen – aber die gehen doch drauf wenn sie sich so dämlich anstellen und... Was macht der da? Was *macht* der Volltrottel da? Hat der da jetzt grade... Ne, oder? Nicht im ernst! So blöd kann der doch gar nicht- NEIN! So blöd kann doch gar kein normaler Mensch - WAS MACHT DER DENN?!“

Seine Stimme klingt schnell und aufgeregter, sein Blick klebt am Bildschirm als wäre Wegsehen sein Todesurteil, er zappelt herum und fährt sich immer wieder durch die Haare – seine Handgelenke hat er schon seit geraumer Zeit freibekommen.

Meine Damen und Herren, wir befinden uns in der Endphase. In *seiner* Endphase.

Jetzt kann er absolut nicht mehr stillsitzen, seine Bewegungen sind fahrig und ein paar Mal habe ich durchaus den Eindruck, er wäre kurz davor aufzuspringen.

Was er natürlich nicht tut, weil ihm offenbar zumindest klar ist, was für ein gigantisches Privileg es ist, auf meinem Schoß sitzen zu dürfen.

Ohne etwas dafür tun zu müssen, meine ich.

Aber sein aktueller Standort ändert nichts an den Unmengen überschüssiger Energie, mit denen er plötzlich überflutet zu werden scheint.

Er wird – insofern das überhaupt möglich ist – noch unruhiger als bei sämtlichen Actionfilmen und Möchtegern-Krimis, die ich mir bis jetzt mit ihm ansehen musste zusammen.

Es ist nervtötend, wie sehr er sich in so ein dummes, unbedeutendes Werk der Filmgeschichte hineinsteigern kann. Es ist *überaus* nervtötend.

Und faszinierend. Auf äußerst nervtötende Art und Weise faszinierend.

Eigentlich ist es nur nervtötend.

Eigentlich ist er auch als menschliches ganzes einfach nur nervtötend.

Nervtötend, laut, dumm, chaotisch, unzuverlässig, gedankenlos, unpünktlich und er hat ein beinahe schon unheimliches Talent dafür, sich und andere in Schwierigkeiten zu bringen.

Was macht so jemand auf meinem Grundstück?

Was macht so jemand in meinem Haus?

Und was, *zum Teufel*, macht so jemand auf meinem Schoß?

Was hat so eine Person überhaupt in meiner Nähe verloren?

Sein triumphierender Aufschrei bringt mich wieder in die Realität zurück.

„Yeah!“, donnert er mit vor Glück beinahe überschnappender Stimme, „Yeah, das hast du jetzt davon! Da guckst du blöd, was?! Du blöder, fetter, alter Sack, jetzt hat’s sich ausgegeistert! Friss das! HA! Und zack- Nein! Nein, warum- YEAH!! Und aus die Maus!“

... .. Habe ich doch glatt das Finale verpasst. Ich bin untröstlich.

Aber der Film endet wohl wie immer: das Böse wurde besiegt – natürlich mit einer angemessenen Anzahl an blutigen Opfern – das gute (Liebes-)Pärchen hat knapp überlebt und wird nun wohl zusammen alt und glücklich werden.

Traumatisiert, aber glücklich.

Gerade als ich zu meinen Gedanken über die Frage zurückkehren will, was Wheeler nun eigentlich tatsächlich hier verloren hat, dreht er sich zu mir um.

Das Grinsen in seinem Gesicht ist so lächerlich breit, als hätte er gerade eine Eins auf einen Physiktest geschrieben – ein Ereignis, das in der Realität nie stattfinden wird.

Nicht in diesem Leben zumindest, und auch nicht in dieser Dimension.

Und seine Augen haben wieder diese seltsame Farbe, die Kaffee bekommt, wenn man Milch hineingießt.

Normalerweise sind seine Augen einfach braun.

Gewöhnlich braun. Straßenkötterbraun.

Aber ab und zu besitzt er die Frechheit und wechselt einfach seine Augenfarbe,

obwohl das eigentlich unmöglich ist. Dann sehen sie aus wie die Flüssigkeit in einer Kaffeetasse, bevor sich die Milch endgültig mit dem Kaffee vermischen hat.

Dieser Vergleich ist so poetisch, dass ich kotzen könnte.

„Siehst du?“, sagt er und seine Hand fuchelt aufgeregt Richtung Fernseher, aber jetzt hat er mich fixiert, „Siehst du?! Ich hab dir doch gesagt, die packen das!“

Hat er wohl wirklich. Irgendwann im Laufe des Films zumindest.

„Pah“, er zieht eine Grimasse „Von wegen, der bringt sie um! Von wegen, die gehen alle einfach drauf...“

Und in diesem Augenblick geschieht – übrigens nicht zum ersten Mal – etwas Seltsames...

Plötzlich erscheint es mir völlig abwegig, dass er irgendwo anders sein sollte als da, wo er jetzt gerade ist.

Mit einem Mal ist es vollkommen normal, dass seine Turnschuhe neben meinem Schreibtisch in der Ecke liegen, mit einem Mal ist es auch absolut natürlich, dass ich ihn auf dem Schoß habe.

Wo sollte dieser planlose Vollidiot denn sonst sein?

Er gehört schließlich mir.

Sein empörtes „Kaiba? Hey, du Arsch, hörst du mir überhaupt zu?!“ macht mir klar, dass mein Gesicht immer noch so unbeweglich ist, wie es sein sollte.

Wenigstens etwas.

Er starrt mich ärgerlich an und atmet tief ein, aber noch bevor er sich mit einer seiner unoriginellen Beleidigungen an meine Adresse Luft machen kann, findet meine Hand den Weg in seinen Nacken und ich bringe ihn zum Schweigen.

Bringe ihn äußerst *nachdrücklich* zum Schweigen.

Als wir uns schließlich voneinander lösen, sind wir beide atemlos und seine Wangen glühen. Er blinzelt ein paar Mal desorientiert und wirft dann einen raschen Blick Richtung Fenster. Draußen ist es bereits dunkel.

„Ich sollte dann wohl mal lieber...“, murmelt er langsam und seine Stimme klingt schwerfällig, „...bin schließlich mit'm Fahrrad da...“

Er lässt den Satz in der Luft hängen und ich weiß, was er sagen will.

Der Aufsatz, den er noch schreiben muss...

Die Schulbücher, bei denen er sich fest vorgenommen hat, noch einen Blick hineinzuworfen... Der Anruf, den er einem seiner Kindergartenfreunde versprochen hat...

Eventuell auch eine streunende Katze, die er vielleicht noch füttern muss...

Sein Vater.

„Dann solltest du besser abhauen.“

Meine Stimme klingt auch atemlos, aber doch weitaus weniger beeinträchtigt als seine. Und sie klingt zumindest so, als würde ich das, was ich sage, auch wirklich meinen.

„Mh-hm“, macht er desinteressiert, sieht mich aus halbgeschlossenen Augenlidern an und grinst träge, „Willst mich aus'm Haus haben, was...?“

Und ich stelle zum unzähligsten Mal fest, welche beunruhigende Wirkung einfach alles an ihm auf mich hat, wenn er so ist wie jetzt – außer Atem, mit glühenden Wangen und Haaren, die noch unordentlicher sind als sonst.

Als ich ihn packe, gibt er ein protestierendes Geräusch von sich, aber ansonsten ist er sehr entgegenkommend. Ich küsse ihn so hart, dass er mir schließlich in die Unterlippe beißt und ich ihn mit einem unwilligen Knurren kurz nach Luft schnappen lasse. Er gibt einen aufgebracht Laut von sich und lehnt sich mit seinem ganzen Gewicht auf mich.

Das könnte ihm so passen.

Nach ein paar Sekunden Gerangel liegt er unter mir, aber ich lasse ihm gar keine Zeit dazu, sich zu darüber zu beschweren. Schließlich gibt er nach, passt sich an, aber wir wissen beide, dass er nur auf seine Gelegenheit wartet.

Das tut er immer. Und er bekommt sie nie.

Ich werde sie ihm ganz sicher nicht bieten. Dafür mag ich es viel zu sehr, ihn unter mir zu haben. So struppig, wie er aussieht, würde man nie erwarten, wie anschmiegsam er sein kann.

„Huh...“, keucht er irgendwann zwischen zwei hastigen, lebensnotwendigen Atemzügen,

„Ich hab doch glatt das Gefühl, du willst, dass ich noch 'ne Weile bleibe...?“

„Träum weiter, Köter“, grolle ich und meine Stimme klingt sogar in meinen Ohren gefährlich dunkel, „Ich habe bloß absolut keine Lust auf die Scherereien, die ich mit den Behörden habe, wenn du heute noch von einem Lastwagen überfahren wirst, weil das rostzerfressene Objekt, dass du dein ‚Fahrrad‘ nennst, nicht einmal Reflektoren hat...!“

„Eingebildeter Arsch!“, faucht er zurück und schlingt die Arme um meinen Nacken, „Kann ja nicht jeder 'n betuchter Vollidiot sein!“

„Ich möchte doch stark bezweifeln, dass von uns beiden ausgerechnet ich der Vollidiot bin... auf welchem Gebiet auch immer.“

Einen Moment lang funkelt er mich wütend an – seine Augen könnte man in diesem Augenblick ohne weiters für die Reklametafel eines Coffeeshops fotografieren – dann grinst er plötzlich verschlagen.

Und in der nächsten Sekunde drückt er sein Becken so entschieden gegen meines, dass diesmal ich derjenige bin, der hektisch nach Luft schnappen muss. Ob dieser Reaktion wird sein Grinsen noch um eine Spur breiter.

„Also?“, fragt er triumphierend, „Soll ich gehen?“

Ich presse ihn so fest auf den weichen Untergrund, dass er unwillkürlich den Rücken durchdrückt.

„Denk nicht mal dran, Köter.“

Diesmal ist er derjenige, der den Kuss beginnt, und er gibt sich keine Mühe, nicht zu zeigen, dass es ihm nicht passt, festgenagelt zu sein.

Alles in allem sind handlungsarme Horrorfilme vielleicht doch nicht gerade die unbrauchbarste Erfindung unserer Zivilisation. Ich würde sogar so weit gehen, mir irgendwann in nächster Zukunft noch einen anzusehen.

Eventuell.

Natürlich nur mit entsprechendem Publikum.

End.

Sooo... geschafft. ^^ DAS Pairing!

Wer jetzt vielleicht noch erwähnen möchte, dass Joey möglicherweise doch tapferer ist, als von mir dargestellt - dem widerspreche ich vehement!

Joey hat Angst im Dunkeln und wird in Geisterbahnen ohnmächtig. Immerhin in Geisterbahnen, die Kaiba gebaut hat, aber Ohnmacht ist Ohnmacht. =P

Und falls es irgendjemanden interessiert, ich hab mit Joey in dieser FF ziemlich viel gemeinsam. Alle meine Leute behaupten, mit mir kann man sich keine Filme (egal welche) angucken, weil ich mich auch noch in den letzten Mist total hineinsteigere und keine 2 Minuten die Klappe halten kann. ^^°

Was soll's.

Anregungen, Kritik und Kekse dürfen gerne hinterlassen werden!